

Naturschutz und Schule.*)

Anregungen für den Unterricht im Monat April.

(Die Beobachtungen schließen unmittelbar an die im Märzheft mitgeteilten an.)

Da sich im April die Zahl der gefundenen Blütenpflanzen um ca. 50 erhöht, wird fast tagtäglich, meist schon vor dem Unterricht, das Tafelbild ergänzt: Laufende Zahl, Datum, Name der Pflanze, Familie. Dazu kurze Besprechung der Hauptmerkmale, Standort, ev. Verwendbarkeit, Grad des Naturschutzes. Je ein Exemplar der erlaubten Blütenpflanzen steht eingewässert am Lehrertisch. Ein kleiner Aufsatz über die Schönheit unserer ersten Frühlingsblumen stärkt, in natürlichem Handinhandgehen mit unbemerkt beigebrachter Sprachlehre, steter Wiederholung, Ableitung der Wörter usw. das deutsche Sprachgefühl und Können nicht unwesentlich.

Nun ist auch die Zeit da, mit wiederholender Übersicht über das Vorjahresultat einzugreifen. Hilfsmittel: Herbarium und Willkomm-Röhne: Bilderatlas. Von den 25 Arten der vollkommen geschützten Pflanzen kommen hauptsächlich die neun folgenden in Betracht: 1. Türkenbundlilie. 2. Rotes Waldböglein, Langblättriges Waldböglein, Weiße Waldhyazinthe. 3. Bergähnelein. 4. Gemeiner Akelei. 5. Küchenschelle und Osterblume. 6. Seidelbast und Steinröhl. 7. Cyclamen. 8. Gelber Fingerhut. 9. Stengelsojer Enzian und Lungenenzian. Welche von diesen neun kommen bei uns in größerer Menge vor? Weiße Waldhyazinthe, Küchenschelle, Seidelbast, Cyclamen und Gelber Fingerhut.

Von den neun Arten, die teilweise geschützt sind, kommen für uns acht in Frage: 1. Maiglöckchen. 2. Meerzwiebel. 3. Wilde Hyazinthe. 4. Schneeglöckchen. 5. Frühlingsknotenblume. 6. Grüne Nießwurz. 7. Leimkraut, Hauswurz und Steinbrech. 8. Primel. Von diesen kommen in größerer Menge vor: Maiglöckchen, Schopfige Traubenhazinthe, Frühlingsknotenblume, Grüne Nießwurz, Leimkraut, Hauswurz, Gemeine und Hohe Primel.

Von den 26 Arten, die für Handel und Gewerbe verboten sind, kommen für uns folgende 14 in Betracht: 1. Bärlapp, 2. Wacholder. 3. Meerzwiebel. 4. Schneeglöckchen. 5. Frühlingsknotenblume, Grüne Nießwurz. 6. Wasserseiwertlilie. 7. Händelwurz und Orchis. 8. Leberblümchen. 9. Geißbart. 10. Himmelschlüssel. 11. Schwalbenwurz-enzian. 12. Tausendguldenkraut. 13. Arnika. 14. Eberwurz.

Nicht weniger interessant und begeisternd ist die Neubelebung der heimischen Fauna. Die ersten warmen Tage und die ersten Falter sind da: Fuchs, Tagpfauenauge und Zitronenfalter. Schon ausgeschlüpft? Solch eine Zumutung! Welches Schulkind wird wohl das

*) Beiträge und Anregungen für diese Rubrik sind stets erwünscht.

Überwintern dieser Schmetterlinge vergessen, wenn monatelang ein Großer Fuchs uns im Schulzimmer den Winter über Gesellschaft leistete? Ja nicht die so nützlichen Fledermäuse (Flattermäuse) in ihrem Winterschlaf stören! Wer begrüßt nicht mit voller Begeisterung unsere ersten gefiederten Rückwanderer? Der Amstelchlag hat Konkurrenz bekommen. Weithin klingt in aller Früh vom Wipfel eines überhöhenden Baumes der helle Ruf der Singdrossel. Der geschwätzige Star stellt sich ein und durchstreift in großen Gesellschaften die Landschaft. Kiebitze ziehen dahin! Leider wurden in den letzten Jahren die Eichhörnchenbestände durch Baumrarder arg dezimiert. Birkenmaus und Hermelin scheinen ebenfalls im Abnehmen begriffen.

Ein prächtig schöner, warmer Apriltag, im ersten Drittel des Monats, lockt uns hinaus. Fünfstündiger Lehrausgang mit Unterricht in Freiluft. Frühstücksbrot mitnehmen, Schultaschen an die Tischhaken zurück, Straßenschuhe wieder anlegen! Mappe mit Papier und Bleistift, Lupe und Pinzette, Bestimmungsbücher und Pflanzenatlas nicht vergessen! Richtung Pappelallee, Günserstraße gegen Lodenhaus. Auf der Straße ausreihen! Einer der fürstl. Esterhazy'schen Traktoren mit Holztransport kommt uns entgegen. Wichtig ausweichen! Die wichtigsten Verkehrsvorschriften werden wiederholt. Ein Schwerfuhrwerk mit Baumstämmen wird überholt. Links vorgehen und dann wieder auf der rechten Straßenseite weiter! Wir verlassen die Straße und gehen am Bachrande günsaufwärts. Es wird nochmals eingeprägt: Jeder Flur Schaden ist zu vermeiden, von jeder gefundenen Blütenpflanze nehmen wir nur ein Exemplar mit, außer Kücheneschelle und Seidelbast! Wer kennt die Bäume? Erlen! Genauer hinschauen! Wer bestimmt sie? Nirgends sind Blätter, die Grauerle hat glatte Rinde und fast sitzende Stempelfäßchen, die Schwarzerle aber raue Rinde und gestielte Stempelfäßchen. Nun beginnen wir mit den Blumen. Einer schreibt und ein anderer übernimmt die Blumen. 1. Stengellose Schlüsselblume (Wiesen und Hänge sind übersät mit den gelben Polstern!), 2. Maßliebchen (in großer Menge). Was bringst denn du? 3. Das Bisskraut; ist die Blüte nicht interessant und schön? Und was bringt ihr alle? Der Reihe nach gibt ein jeder das an, was er gebracht hat! 4. Huslattich (vom nahen Straßenrand), 5. Gemeines Kreuzkraut (vom nahen Straßenrand), 6. das Rauhaarige Schaumkraut (es ist mehr unscheinbar, vom nahen Straßenrand), 7. Haselnußfäßchen (vom Bachufer), 8. Weißer Safran (ein Bild zum Fotografieren!). Achtung: Unter den violetten schaut nach, ob ihr welche seht mit größerem Stempel: wir suchen den Frühlingsjafran, 9. das Hirtentäschel (vom nahen Straßenrand; seht ihr die Tasche?), 10. Buschwindröschen (in großer Menge; zählt einmal die Blütenblätter!), 11. Feigenwurzelliger Hahnenfuß (in großer

Menge unter den Büschen; die Wurzeln sind so wie die Feigen, die voriges Jahr der Vater von Hans aus Frankreich heimgeschickt hatte), 12. Sumpfdotterblume (vom Bachrand; da heißt es genauer schauen, denn diese Blume hat fast die meisten Abarten und Sonderlichkeiten von allen unseren Blumen: bald ist ein Blütenblatt am Stengel angewachsen, bald erscheint ein Blütenblatt auf einem Blatt, gelb in grün usw.), 13. Gemeiner Gelbsterne (unter Büschen, am Bachrand), 14. die Frühlings-Segge (von der Mitte der Wiese). Kinder, nun seht einmal dort in dem großen Bogen, den die Güns beschreibt, die Ufer an. Das 2 bis 3 Meter hohe, steile Ufer ist zerrissen und zerfetzt. Große Rasenflächen kommen ins Rutschen und versinken im Bachbett. Warum reißt jedes Hochwasser immer wieder neue Wiesenteile herunter? Ja, weil das Wasser, besonders bei starkem und schnellem Lauf, in einer Richtung fortschießt. Was hätte hier der Besitzer machen sollen? Richtig, Pfähle einrammen und Weidengeflecht anbringen. Was wäre natürlich noch besser? Eine Regulierung der Güns, die auch schon in Angriff genommen worden war; aber dann kam der Krieg dazwischen. Ihr wißt ja alle, daß M.D.-Mannschaften schon in Lockenhaus waren und die Betongrundmauern für die Baracken schon vorhanden sind. Eine Regulierung macht aber meistens das Landschaftsbild nicht schöner und hat auch oft Nachteile, z. B. Senkung des Grundwasserspiegels in der Umgebung des Baches.

Nun gehen wir alle auf die Straße zurück. Wer weiß wohl, warum wir das tun? Ja, zwei Gründe: Wir wollen uns das Loch ansehen, an der Feldwegabzweigung nach Hochstraß und dem Damm ausweichen. Wieso ist das Loch entstanden? Vor Jahren wurde hier nach Erz gesucht und gegraben; es hat sich aber, scheint es, nicht rentiert. Nun seht einmal nach Hammer zurück! Wie sagen die alten Leute zur Gegend, wo die Pappelallee steht? „Papiermühle“! Dort stand einst eine fürstliche Papiermühle. Und woher kommt der Name Hammer? In der Nähe der heutigen Kirche war einst ein fürstliches Hammerwerk. Hammerteich ist eine Gemeinde und umfaßt zwei in sich geschlossene Orte. Woher hat „Teich“ seinen Namen? Ja, vom Teich. Seht einmal genau diesen hohen Damm an! Ein Durchstich läßt die Güns durchfließen. Dort, das auf der Höhe liegende erste Haus ist das älteste Haus von Teich. Die Häuser im Tal entstanden erst viel später, als der Teich schon längst abgelassen worden war. Seht euch einmal dieses herrliche Landschaftsbild an. Trotzig und mächtig die Burg Lockenhaus. Die Abhänge des Geschriebenstein als Hintergrund. Nun schaut wieder in die Nähe! Das mit Mischwald bestandene schöne, felsige Steilufer der Straße und die schöne Wiese. Aber was stört? Ja, dieses Firmenschild „verfälscht“ das Landschaftsbild.

Wir stehen jetzt jenseits des Dammes. Noch schöner ist hier das Bild. Wie einzig schön das Günstal, das sich wie ein Blumenkranz um den Schloßberg legt. Nur ein naturfarbened Lichtbild könnte ungefähr diese großartige Schönheit wiedergeben. Welche Pracht des Blument Teppichs! Safran, Primel, Lerchenjorn, Windröschen, Hahnenfuß, Dotterblume, Maßliebchen in buntester Fülle. Dort die niedlichen Häuser im Talgrunde. Da paßt unser schönes Lied her: „Im schönsten Wiesengrunde“, und das wollen wir singen. Gerade mit der Wiese waren unsere germanischen Vorfahren fest verwurzelt; sie ernährte ihnen ihre ersten Haustiere und die Wiese war der erste Übergang zum Acker.

Da sind wir am Schloßberg. Wir nehmen Richtung Paulusbrunnen und gehen günsaufwärts, den Schloßberg umgehend. Dieser ist ja für uns ein Blumenparadies. Seht, bald werden dahier der Bergahorn und der Spitzblättrige Ahorn blühen. Und setzen wir fort. 15. Das Märzveilchen, von der südseitigen Schloßmauer, 16. Hohlwurz, vom Waldrand, 17. Grimmwurz, vom Bachrand, 18. das rauhaarige Veilchen, bei einer Hecke am Waldrande, 19. die Gemeine Sternmiere oder Hühnerdarm, ebenfalls vom Waldrand, 20. das Dunkle Lungenkraut, am Rand des Spazierweges, 21. Schneeglöckchen, am Bachrand, 22. Kleiner Gelbftern, vom Waldrand. Hier haben wir zwei gemeine Schmarotzer: 23. Gemeine Pestwurz, in großer Menge neben dem Spazierweg, und 24. Weiße Pestwurz, vom Bachrand. Doch wir wollen sie nicht vernichten: mit dem Tod ihres sterbenden Wirtes gehen auch sie zugrunde.

So sehen wir hier in schönster Harmonie eine Lebensgemeinschaft von Moos und Wald und Wiese, Bach, Busch und Hecke, in Hunderten von verschiedenen Erscheinungsformen die Blumen, Moose, Farne, Gräser, Sträucher und Bäume, den für uns Menschen vorbildlichen Mischwald mit Laub- und Nadelbäumen: mit Buche, Birke, Eiche, Ahorn; mit Fichte, Föhre und Tanne, Lärche, Weide, Erle, Nußbaum, Kirschbaum, Kastanie. Dazu die tausenderlei Insekten, die Duzende von Wasserbewohnern, unsere zahlreichen gesiederten Sänger, unser ansehnliches Nieder-, Rot- und anderes Schalenwild! Und das alles ist unsere schöne deutsche Heimat, die wir lieben und mit der wir verbunden sind auf Gedeih und Verderb!

Nun stehen wir am Paulusbrunnen. Trugig ragt die Burg vor uns empor. Wir denken zurück und sehen die Türken anstürmen. Wir erinnern uns an das Lejestück: Der Fall des Schlosses Lodenhaus. Und wir denken an unsere tapferen Soldaten im Osten und Süden und Norden und Westen. Wie lange würde wohl heute die Burg einem feindlichen Ansturm widerstehen? Richtig, eine gute Sprengbombe aus einer Stuka, und die Mauern würden auseinanderfallen.

Was bringst du daher? Nr. 25, die Salweide, vom Holzschlag am gegenüberliegenden Abhang, 26. Schuppenwurz, Schmaroger von einer Baumwurzel, 27. Gemeine Hainsimse, von der Wiese. 28. Milzkraut, vom Bachrand.

Wir umwandern nun den Schloßberg. Dort am Waldrande, gegen das Sägewerk zu, seht ihr eine Reihe unserer stolzesten Bäume: es sind Platanen! Wir überqueren die Straße und erklettern den Kalvarienberg, wenden uns auf der Höhe etwas nach Westen zu den am Waldhang eingebetteten Bergwiesen. So gewöhnlich der deutsche Name „Küch-chen-schelle“ (aus dem dann das unschöne Küchenschelle wurde), auch klingt, diese Blume gehört zu den schönsten unserer Heimat. Seht einmal diesen violetten Teppich, die goldenen Staubgefäße in jeder einzelnen Glocke, die jeder Windhauch leicht bewegt! Mit vollem Recht kam diese schöne Blume unter Naturschutz. Das Pflücken und gar das Ausgraben ist streng verboten und wird bestraft. Was willst du denn sagen? Bitte, Herr Lehrer, so gefährlich ist es wieder nicht, denn wer will mich strafen, wenn ich eine Küchenschelle mitnehme? Wenn dich der Gendarm mit der Blume sieht, wird er dich strafen! Aber, vor dem fürcht ich mich nicht, der kennt ja die Blume gar nicht! Merkt euch, Kinder, wir kennen die Blume und wir werden sie schützen. Wir tragen noch rasch ein: 29. Küchenschelle. 30. Schlehdorn, 31. Wacholder, in großer Menge vorhanden, 32. Hohe Schlüsselblume, verhältnismäßig seltener, 33. das erdbeerartige Fingerkraut, vom Hügel, 34. das Hügelveilchen, 35. das Weiße Veilchen, oben am Waldrand, unter Gebüsch. Wer weiß noch, wieviel Fingerkraut unjer Bestimmungsbuch angibt? 41! Wieviel Veilchen? 35! Und wieviel Anemonen? 18!

Wir nehmen nun Richtung über die Höhe gegen Norden. Oben auf der Höhe sammeln und stehen bleiben! Wir wiederholen alle Orte der Umgebung, die wir sehen, oder wo wir die Lage bestimmen können. Da, nimm den Kompaß und bestimme die Richtung! Auch die Berge, die wir sehen: Schneeberg, Raz, Hochwechsel usw., dort die Ruine Landsee. Nun sehen wir uns die nähere Umgebung genauer an: Hutweiden, Wiesen, Äcker und viele große Hecken und Büsche. Das ist einfach großartig für unsere Vogelwelt: da finden sie Schutz und Nistgelegenheit. Wie oft wird schon diese große Hecke einer Amstel oder Goldammer, die vom Sperber verfolgt wurde, das Leben gerettet haben? Schlehdorn und Hundsröse sind uns ja gute Bekannte aus der Heilkräuter-Sammelaktion.

Dort ist ein brachliegender Acker, den schauen wir uns noch an. Da haben wir schon Nr. 36, das Stiefmütterchen, 37. Frühlingshungerblümchen, 38. Rapunzelsalat, ein sehr gutes Gemüse, 39. die rote Taubnessel, 40. die stengelumfassende Taubnessel, 41. Doldige Spurre,

42. Dunkler Ehrenpreis. Auf den bebauten Nachbaräckern finden wir noch 43. Aderehrenpreis, 44. Dreifingerehrenpreis, 45. Acker-Schachtelhalm, mit seiner oft mehrere Meter tief gehenden Wurzel, 46. Giesblättriger Ehrenpreis.

Wir nehmen nun Ostrichtung: über Sauhalde und Hutweiden den Abhang hinunter in den „Schweingraben“ Das Pumpwerk für Hochstraß lassen wir links liegen. Was schreit denn da so? „Ein Geier!“ Ja, die Leute sagen „Geier“; wir schauen uns aber den schönen, großen Vogel etwas genauer an. Wie majestätisch er seine Kreise zieht! Wer erkennt ihn? Richtig, es ist ein Mäusebussard: große Schwingen und kurzer Stoß. Seine Nützlichkeit kennt ihr alle, während der Habicht keine Schonung verdient. Was bringst denn du daher? Einen rein weißen, glasartigen Stein. Das ist ein Quarz. Dort ist eine große Brombeerhecke. Von da haben wir absichtlich keine Brombeerblätter gesammelt, warum wohl? Damit das Rehwild im Winter genügend Nahrung findet. Und wie gut war das, in dem heurigen langen und schneereichen Winter!

Nun sind wir im Tale. Sehen wir uns einmal das klare, murmelnde Bächlein an! Seine Ufer erkennen wir von weitem: das Gras ist dunkler, die Blumen sind üppiger. Verfolgen wir ein klein wenig den Lauf. Da schaut her, da ist ja ein winzig kleiner See! Wie sich die Sonne darin spiegelt! Steigen da vom Grunde des Wassers nicht Luftbläschen auf? Seht ihr den grünen Bodenbelag im Wasser? Das sind Algen. Sie gehören mit den Flechten zu den Lagerpflanzen. Mit freiem Auge können wir sie einzeln nicht unterscheiden, so klein sind sie. Diese Algen nehmen Kohlenäure auf, zerlegen sie und scheiden bei Sonnenbestrahlung Sauerstoff aus, was wir in den aufsteigenden Luftbläschen erkennen.

Unser Weg führt uns nun zum Waldrande und von da den Waldhang hinauf zum „Hochfeld“ Am Waldrande sehen wir ganze Bestände vertrockneter Farne; „Fädicher“ sagt das Volk und verwendet ihn gegen Gelenksentzündung. Ihr seht auch dort am Hang große, schöne Moospolster. Moose, Farne und Blütenpflanzen bilden die zweite große Gruppe der Pflanzen. Dort seht ihr an einem Stamm die Bartflechte. Die zeigt uns an, daß etwas an dem Baum nicht in Ordnung ist. Dort habt ihr die Rentierflechte. Hauptsächlich im Norden Europas, Asiens und Amerikas bedeckt diese eine Fläche, die viel größer ist als ganz Europa! Dort im Sumpf seht ihr Schachtelhalm. An den Waldwegen finden wir Bärlapp. Farn, Schachtelhalm und Bärlapp erinnern uns an die Zeit, wo diese Pflanzen in unserem Vaterlande vor Millionen von Jahren, in tropischem Klima, zu herrlichen Bäumen wuchsen.

Da glauben nämlich die Leute, zuerst müsse der Wald sein, dann

wachse auch Moos. Merkt euch, zuerst entwickelten sich die Moose, dann erst kam der Wald!

Wir kommen nun auf die Hochfelddächer. Jetzt heißt es wieder schauen! Was du da hast, ist ein Brauneisenstein, der ist hier sehr stark verbreitet. Das da ist Glimmer-schiefer, der Unterbau unserer Hügelketten. Was du bringst, müßt ihr auch schon kennen. Richtig, Kaliglimmer. Schönere Stücke finden wir bei Steinbach. Nun heißt es wieder eintragen: 47. Frühlings-Täschelkraut, 48. Leberblümchen.

Nun geht es über den Steilhang hinunter, über die Wiesen wieder zur Straße, heimzu. Da gibt es für uns noch einige interessante Sachen. 49. Die Frühlingsknotenblume, in großer Menge auf der Sumpfwiese, 50. die herrliche Meerzwiebel, vom Fuß des Abhanges, 51. die Purpurweide, im Einschnitt des Abhanges, 52. die Seidelbastweide, vom Bachufer. Am Friedhof vorbeigehend, sehen wir 53. die Zypresse und 54. den immergrünen Buchbaum.

Da sehen wir einen prächtigen Haselnußstrauch, besucht von fleißigen Bienen. Und denkt euch, da gibt es noch so dumme Menschen, die schneiden die Käßchen ab und tragen sie heim als Ziegen- und Viehfutter. Das machen Leute, die in der Schule nichts gelernt haben, denn sonst wüßten sie, daß mit diesen Blüten unsere Haupthonigernte zusammenhängt und ohne Bienenbesuch im Herbst nur leere Haselnüsse zu finden sind. Bevor wir heute unseren Lehrausgang abschließen, betrachten wir uns noch zwei Sachen. Dort auf der erhöht liegenden Wiese sind viele Maulwurfshügel. Wer weiß, wo der Maulwurf seinen Kessel hat? Unter dem größten! Was weißt du bezüglich des Namens? Er sollte eigentlich Mulkwurf heißen, Mulk bedeutet kleiner Hügel. Darf man den Maulwurf fangen? Nur in Gemüsegärten. Und du, Franz, wenn du groß wärest und die nasse Wiese dort würde dir gehören, was würdest du tun? Einfache Drainage machen, schmale Gräben ausheben und Steine hinein, dann wird auch das Futter nicht so sauer. Und wenn die Wiese vermoost ist? Dann jahre ich mit der Egge dar- über.

Für heute machen wir Schluß. Morgen bringt ihr dann aus dem Garten daheim mit: Hyazinthe, Narzisse, Marillenblüte, dunkelgrüne Forsythie und gelben Hartriegel. Wenn ihr recht fleißig lernt, kommen bald weitere Lehrausgänge: einer zu dem Liebling-Rattersdorfer Edelkastanienparadies, wo wir Bäume mit über 8 Meter Umfang fotografieren werden, und zum Geschriebenstein, den Kronstab und die Tropfsteine besuchen.

August F i n k, Hammerteich.

Naturkunde.

Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

Wintergäste an der Donau. Die scheinbar toten Wintermonate bieten dem Feldornithologen mancherlei Überraschungen, wenn er die winterlichen Anbil-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [1942 4](#)

Autor(en)/Author(s): Fink August

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monat April 49-55](#)